

Umschlag 26/8. 1914.

Gegen die verleumderischen Gerüchte.

Die „Korr. Wltg.“ schreibt: Es mußte bereits zu wiederholtemaligen Gelegenheit genommen werden, allerlei unsinnigen, durch nichts begründeten Gerüchten, welche bald nach Beginn des Kriegszustandes in breiten Schichten der Bevölkerung Eingang und weitgreifende Verbreitung gefunden hatten, energisch entgegenzutreten. Beschäftigten sich diese widersinnigen Erörterungen vornehmlich mit den Kriegereignissen im allgemeinen und wurden sie durch die tatsächliche Lage und die Erfolge unsrer braven Armee von selbst widerlegt, so sind indessen andre nicht minder totpflose Gerüchte aufgetaucht, welche in niedrigster, gehässiger Weise hochstehende Offiziere in ihren Kreis ziehen und deren militärische und persönliche Ehre in unverantwortlicher Weise in den Staub zerren. Derartige unfaire Verleumdungen, die leider selbst von Herren der besten Gesellschaft ohne jede Ueberlegung geschäftig kolportiert werden, bedürfen an und für sich selbstverständlich keines wie immer gearteten Dementis. Nichtsdestoweniger müssen diese schamlosen Verbreitungen schließlich doch aufgegriffen werden, weil sie sich jetzt schon zu lange und ungeschwächt in der Öffentlichkeit erhalten und Persönlichkeiten betreffen, die sich trotz ihrer über jeden möglichen Anwurf erhabenen Integrität durch ganz zufällige, von ihrer Individualität unabhängige Umstände die kritische Ungunst einzelner ihrer Mitbürger zugezogen haben mochten. Schon die einfachste, nur auf gesundem Menschenverstand basierte Ueberlegung muß zur Evidenz erweisen, daß eine kriegsrechtliche Behandlung von Truppen- oder Generalstabsoffizieren der breitesten Öffentlichkeit nicht verschwiegen oder verborgen bleiben kann, und daß darum eine tatsächliche Unterlage für in dieser Richtung zirkulierende Gerüchte weder bestanden hat, noch besteht. Unter diesem von jedermann kontrollierbaren Voraussetzungen entpuppt sich mit voller Deutlichkeit als Urheberin solcher Gerüchte und einzige treibende Kraft bei deren Verbreitung eine in ihren Zielen vollkommen durchsichtige und darum nicht genug zu brandmarkende Böswilligkeit. Sie kann lediglich dem niederträchtigen und schürkischen Zwecke dienen, zwischen die führenden leitenden Persönlichkeiten und

die Bevölkerung, die fortgesetzt so viel edlen und heilszielgebenden Patriotismus an den Tag legt, zersetzendes Mißtrauen zu säen, welches das in der gegenwärtigen Zeit in erhöhtem Maß zu herriedlichende Gemeinwohl empfindlichst zu schädigen in der Lage wäre. Es ergibt sich daraus für jeden loyalen Patrioten die unabweißbare Pflicht, solchen niederträchtigen Verleumdungen nicht bloß schärfstens entgegenzutreten, sondern vielmehr auch tatkräftigst an der Ermittlung der Urheber dieser gewissenlosen Ausstreunungen sich zu beteiligen, um sie der verdienten strengsten Bestrafung zuzuführen.